

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1763

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804658X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804658X|LOG_0064

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804658X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

namt sey. Denn es ist klar, daß wir gegenwärtig durch die Pforte nicht Constantinopel überhaupt, sondern besonders den Palaß oder Hof des Großsultans, und zwar vornehmlich seine Staatsbedienten,

verstehen. Wells. Alles dessen ungeachtet, und ob der König gleich v. 47. erkennt, der Gott der Juden sey der Gott der Götter, hat er doch einige Zeit darnach, seinen Tempel beraubt und verwüßt. Wall.

Das III. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel findet man die Geschichte von der wunderthätigen Erlösung der dreyen Freunde Daniels aus dem feurigen Ofen, worein sie geworfen waren, weil sie sich geweigert hatten, das goldene Bild anzubethen, welches Nebucadnezar aufgerichtet hatte. Lorrth.

Inhalt.

Hier lesen wir I. die Aufrichtung und Einweihung eines Bildes, v. 1-7. II. die Weigerung der dreyen Freunde Daniels, diesem Befehle zu gehorsamen, und was deswegen vorfiel, v. 8-30.

er König Nebucadnezar machte ein Bild von Golde, dessen Höhe sechzig Ellen, seine

B. 1. Der König = machte ein Bild von Golde. Die Zeit, da Nebucadnezar dieses Bild aufrichtete, wird in der Grundsprache nicht gemeldet: aber in der griechischen Uebersetzung fängt sich dieses Capitel mit dem Berichte an, daß es in dem achtzehnten Jahre Nebucadnezars gewesen sey; wodurch man gewiß das achtzehnte Jahr seiner Regierung verstehen muß. Gleichwie nun, in den Abschriften der griechischen Uebersetzung, nach v. 23. dieses Capitels, der Gesang der dreyen Jünglinge *ic.* eingeschaltet ist, welche Dinge sie durch Ueberlieferung empfangen hatten: also kann man nicht zweifeln, daß die Zeit, da sich dieser merkwürdige Vorfall zugetragen hat, durch eben dieselbe Ueberlieferung fortgepflanzt seyn werde, und dem Anfange dieses Capitels durch eben dasselbe Ansehen, oder durch eben dieselben Personen, die den Gesang der dreyen Jünglinge *ic.* nach v. 23. dieses Capitels eingestochten haben, vorgezsetzt sey. Eben dieselben haben auch am Ende dieses Capitels die Anmerkung (welche gleichfalls durch Ueberlieferung zu ihrer Wissenschaft gekommen war) beigefügt, daß Nebucadnezar *ήξίωσεν άντράς ήγνάδας πάντων τών Ιουδαίων, τών έν τή βασιλεία άντράς, den Sadrach, Mesach und Abednego zu Obersten über alle die Juden machte, die in seinem Königreiche waren. Gleichwie ich nun dafür halte, daß diese Ueberlieferung nicht zu verwerfen ist* ³¹⁹⁾: also wird auch die Zeit, die h'erburch, in Ansehung dieses Vorfalles in der griechischen Uebersetzung bestimmt wird, eben so angesehen werden müssen. Denn nach derselben wurde dieses sechzehn Jahre nach der Zeit, da Daniel dem Nebucadnezar seinen Traum ge-

saget und erklärt hatte, geschehen seyn: und also lange genug Darnach für den Nebucadnezar, diejenigen Eindrücke zu verlieren, welche die Ausfindung und Erklärung des gemeldeten Traumes zuerst von der alles übersteigenden Größe des Gottes Daniels auf sein Gemüth gemacht hatten. Wells. Von der Zeit wird im Chaldäischen, wie vor Augen liegt, nichts gemeldet. Es ist schwer, desfalls etwas zu bestimmen: denn Nebucadnezar war von dem letzten Theile seines siebenzehnten Jahres an, bis in das neunzehnte, mit seinen Kriegen wider Aegypten und mit der Belagerung Jerusalems beschäftigt. Wall. Diese den göttlichen Zorn reizende Sünde Nebucadnezars wird auf vielerley Weise noch schwerer: durch die Größe des Königreichs und Ansehens, das ihm Gott gegeben hatte; durch die vorhergehende Offenbarung, die ihm verliehen war, da ihm Daniel seinen Traum erklärte; und durch die darauf erfolgte Ueberzeugung und das Bekenntniß von dem großen Gott und seiner unumschränkten Macht. Dieses ist eine sehr große Unanbarkeit und ein Beweis, daß sein voriges Verhalten bloß eine Wirkung der Verwirrung, ohne einige Aenderung des Herzens, war. Polus.

Desse Höhe sechzig Ellen, seine Breite sechs Ellen war. Die Abmessung dieses Standbildes oder Abgottes diener, die Größe, Höhe und Dicke, die Pracht und das stolze Ansehen desselben anzudeuten, die Kostbarkeit desselben anzudeuten, da es von Golde, und zu dem Ende, daß es für die Nachkommenschaft ein Denkmal von seinen berühmten Thaten seyn sollte, gemacht war. Einige meynen, es

founde

(319) Es steht ihr aber entgegen, was der gelehrte Wall soviel in der so gleich folgenden Erinnerung, als auch unten bey v. 29. dawider einwendet.

seine Breite sechs Ellen war: er richtete es in dem Thale Dura, in der Landschaft von Babel, auf. 2. Und der König Nebucadnezar sandte hin, die Statthalter, die Obrigkeitlichen und die Landvögte, die Richter, die Schatzmeister, die Rathsherren, die Amtleute und alle Beherrscher der Landschaften, zu versammeln: daß sie zu der Einweihung des Bildes kommen sollten, welches der König Nebucadnezar aufgerichtet hatte. 3. Da

ver-

föhne scheinen, als ob er hiedurch das Schicksal, welches ihm vom Daniel vorherverkündigt war, von seinem Königreiche habe abwenden, und sich selbst für den einzigen Monarchen der Welt, oder das güldene Haupt habe erklären wollen; weil er das Bild von Gold machte; ob es von dichtem Golde, oder von Goldbleche gemacht, oder nur verguldet gewesen sey, daran liegt nichts: wie auch, als ob er es zu dem Ende aufgerichtet habe, damit er nicht den Juden oder dem Gottesdienste derselben ergeben zu seyn scheinen möchte, worüber die Chaldäer eifersüchtig werden konnten; da er ihren Gott für den größten erkannte, und den Daniel, nebst dessen Freunden, zu großen Ehrenämtern erhoben hatte. Nebucadnezar versichert also seine Weisen und Edlen, daß er den alten festgesetzten Gottesdienst stets, ohne Veränderung und Vermischung, zu beschaffen und zu vertheidigen fortfahren würde. So sagen Malo., Menochius, Geier. Daß sie auf die Juden neidisch waren, das ist aus v. 8. 12. klar. Polus. Dieses Bild ist, der Wahrheitsähnlichkeit nach, dem Bel zu Ehren aufgerichtet, den Nebucadnezar als seinen Schutzgott ehrte: wie er dann deswegen den Daniel nach seinem Namen nannte, Cap. 1, 2. c. 4, 8. Das Maaß der Theile dieses Bildes zeigt, daß es eine sehr unregelmäßige Gestalt gehabt habe: weil keines Mannes Höhe mehr ist, als sechsmal seine Dicke. Daher kommt es, daß die Ausleger insgemein diese sechzig Ellbogenlängen für die Höhe des Bildes und des Fußgestelles, oder Postaments (worauf es stand) zusammen nehmen, und dem Bilde selbst die Höhe von sechs und dreißig Ellbogenlängen, dem Postamente aber die Höhe von vier und zwanzig solchen Längen geben. Diodor von Sicilien, der eine Nachricht von dem Raube ertheilet, welchen Xerxes aus dem Tempel des Belus eroberte, gedenkt eines Standbildes von dichtem Golde, das vierzig Schube hoch gewesen sey, wovon Hr. Prideaux a) muthmaßet, es sey eben dieses Bild gewesen: alsbenn würde der Körper des Bildes kaum sieben und zwanzig Ellbogenlängen hoch gewesen seyn. (Von der Bestimmung der Zeit dieses Vorfalles nach dem griechischen Uebersetzer lese man Wells obenstehende Anmerkung). Lowth.

a) Verhändl. der Geschichte, S. 115.

3. 2. Und der König Nebucadnezar sandte hin, die Statthalter ꝛc. zu versammeln. Es würde eine unnütze Arbeit seyn, wenn man eine genaue Beschreibung von allen diesen Beamten und Be-

fehlshabern, die mit keiner Gewisheit unterschieden werden können, geben wollte. Von dem ersten Worte, מְשָׁרְתֵי, Prinzen, ist das Wort, Satrapa, abgeleitet, welches gemeinlich für ein Wort von persischem Ursprunge gehalten wird, aber der Wahrscheinlichkeit nach zuerst unter den Ägyptern oder Babylonern gebraucht, und von dannen in die persische Sprache hinübergegangen ist. Anstatt Schatzmeister, steht im Chaldäischen מְשָׁרְתֵי; eben dasselbe Wort, welches sonst מְשָׁרְתֵי heißt, und Est. 1, 8. durch Schatzmeister übersetzt ist: indem im Chaldäischen das ך oft in ein ך verwandelt wird. Lowth. Dieses große Standbild, es mag nun vom Nebucadnezar selbst, oder vom Bel, oder von einigen andern unter seinen Göttern gewesen seyn (man sehe v. 14.), mußte feyerlich eingeweiht werden: darum werden alle Råthe des Reichs dazı berufen. Ob aber diese Ordnungen von Männern und Befehlshabern wohl nach den chaldäischen Worten getroffen sind, das ist schwer zu sagen, und nicht werth, daß man darüber streite: die Kunsttrichter und Sprachlehrer sind desfalls nicht einig. Dieß ist nur die Sache, daß die Vornehmsten von diesem ganzen großen Gebiete von vielerley Völkern und Sprachen aufgeboten wurden, ihre Zustimmung in des Königs Willen zu bezeugen, und dadurch zu versichern, daß sie das Volk, welches unter ihnen stand, zu eben demselben Gehorsame, das ist, zu eben dem göttlichen Ehrendienste verpflichten wollten. Polus.

Daß sie zu der Einweihung des Bildes kommen sollten. Es war die Gewohnheit der Heiden, einen Abgott einzuweihen, ehe sie ihn ehrten: und hiezu, wie in vielen andern Dingen, ahmte der Satan den Juden und die Einweihung ihres Tempels nach, Joh. 10, 22.; sie hielten ein Fest. Die römische Kirche thut eben dasselbe, wenn sie leibliche Tempel besondern Heiligen mit feyerlichen Gebråuchen und Fröhlichkeit weiht: daher kommen noch bis auf diesen Tag die Kirchmesse oder Kirmesse und Umgänge. Polus. Sie zeigen durch diese Einweihung, daß ein Abgott für keinen Abgott erkannt wird, so lange er noch unter den Händen des Werkmeisters ist: aber, wenn die Feyerlichkeiten verrichtet waren, und eine allgemeine Ehrenbezeugung geschehen war, dann dachte man, daß man aus einem Klohe oder Bilde einen Gott, oder ein ausnehmendes Mittel, oder eine vortreffliche Weise des Dienstes für ihren Gott gemacht hätte. Gesellsf. der Gottesgel.

versammelten sich die Statthalter, die Obrigkeiten, die Landvögte, die Richter, die Schakmeister, die Rathsherrn, die Amtleute, und alle Beherrscher der Landschaften, zur Einweisung des Bildes, welches der König Nebucadnegar aufgerichtet hatte: und sie stunden vor dem Bilde, das Nebucadnegar aufgerichtet hatte.

4. Und ein Herold rief mit Kraft: Man saget euch an, ihr Völker, ihr Nationen, und Zungen: 5. Zu der Zeit, wenn ihr den Schall des Horns, der Pseife, der Cithre, der Geige, der Pfalter, des zusammenstimmenden Gesanges, und allerley Arten von Musick hören werdet: so sollet ihr nieders

B. 3. Da versammelten sich die Statthalter, und sie stunden vor dem Bilde u. Nämlich in den Flächen von Dura, wo sich große Mengen bequem versammeln konnten, und besahen es, da es in die Höhe gerichtet war, um vor allen sichtbar zu seyn. Sie beschaueten es mit Verwunderung, und waren bereit, es nach des Königs Willen und Wohlgefallen anzubethen: denn, was demselben gefiel, das gefiel auch ihnen, so daß sie willig nach dem Befehle wandelten, wie Jerobeam Israel durch seine Kälber sündigend machte. Heidnische Völker sind so unbeständig, wie Wasser, und werden mit allerley Winde der Lehre, nach dem Wohlgefallen ihrer Fürsten und nach ihren eigenen Lüsten herumgeführt. Wenn der König Befehl gegeben hätte, die Bögen zu zerbrechen und zu verbrennen, und den Dienst des wahren Gottes einzuführen: so würde dieses Volk mir seiner Einzimmung nicht so bereit gewesen seyn; weil die Menschen durchgehends mehr zu einem falschen, als zu einem wahren Gottesdienste geneigt sind. Polus, Lowth.

B. 4. Und ein Herold rief. Es ist wahrscheinlich, daß an der Spitze dieser großen Zusammenkunft verschiedene Herolde gewesen seyn werden: sie hätten sonst nicht alle hören können. Polus.

Ihr Völker, ihr Nationen und Zungen. Aus welchem Theile des Reiches ihr auch kommet, und was für eine Sprache ihr auch redet; man sehe v. 29. Cap. 4, 1. Diese Art zu reden ward gebraucht, die Größe und Weitläufigkeit des babylonischen Reiches zu rühmen, welches Unterthanen von so vielerley verschiedenen Sprachen hatte. Eben dieselbe Redensart wird nachher unter den Weibern und Weibern gebraucht. Man sehe Cap. 6, 26. Esh. 1, 22. c. 3, 12. c. 8, 9. Lowth, Polus.

B. 5. Zu der Zeit, wenn ihr den Schall des Horns, der Pseife, oder nach dem Engl. Flöte, der Cithre, oder nach dem Engl. Harfe, der Geige, oder nach dem Engl. der Posaune, der Pfalter, des zusammenstimmenden Gesanges, oder nach dem Engl. des Hackbrettes hören werdet. Das ist, der Blasinstrumenten und Saiteninstrumenten von verschiedenen Arten und Einrichtungen: denn wir sehen hier syrische und griechische Instrumente, wie aus den Worten erhellet, ob diese gleich mit chaldäischen Buchstaben geschrieben

sind, weil diese große Monarchie über alle dieselben herrschete. Polus. Einige von den Namen dieser Instrumente haben große Gemeinschaft mit den griechischen Worten von eben derselben Bedeutung; als, das Wort κρη, ein Horn, mit κρη; κρη, eine Harfe, mit κρη; κρη, ein Pfalter, mit κρη; κρη, welches durch zusammenstimmenden Gesang übersetzt wird, mit κρη. Dieses hat einigen Schein: wem man annimmt, daß die Handlung, welche von den Phönicern und Griechen getrieben wurde (man sehe Ezech. 27, 13.), und die Verpflanzung der äolischen und ionischen Völker, als neuer Einwohner, in Asien, die ein Jahrhundert nach der Verwüstung von Troja vorgefallen ist, diese Wörter in die morgenländischen Gegenden der Welt hinübergebracht haben. Allein es hat mehrere Schein der Wahrheit, daß diese Namen aus den morgenländischen Sprachen in die griechische hinübergenommen sind. Dieses wird bey dem Worte sambuca, im Griechischen, von dem chaldäischen סבכא, das in unserer gegenwärtigen Stelle vorömmt, für gewiß gehalten. Auf gleiche Weise ist Cathros, von cithara hergeleitet ist, der Wahrscheinlichkeit nach von citrus, das ist, Citronenholz, genommen, wo von dieses Instrument gemacht wird, und wovon die beste Art in Medien wächst. Diese Meynung wird durch des Strabo b) Zeugniß bestätigt, welcher sagt, „daß die Namen der Instrumente, als nablia, sambuca und barbitos von barbarischen Sprachen, wovodurch die Griechen die morgenländischen verstanden, herkommen.“ Die Worte des Athenäus dienen auch hierzu c), da er sagt, „daß die phrygische und lydische Uebereinstimmung von den Barbaren, das ist, morgenländischen Völkern, zu den Griechen hinübergekommen sey.“ Es ist nur ein Einwurf wider diese Meynung: nämlich daß das hier gebrauchte Wort, symphonia, ein zusammengefügtes griechisches Wort ist. Isidorus aber beschreibt in seinen Büchern, die er Origines nennet, dieses Instrument als hoch, und so, daß es einigermaßen unsern Trommeln gleich und mit Leder überdeckt war, worauf sie mit einem Stocke oder einem Stifte schlugen. Hieraus mögen wir schließen, daß die Ähnlichkeit zwischen diesen und den griechischen Worten von gleichem Klange bloß zufällig sey. Lowth.

b) Lib. 10. p. 471. c) Lib. 4. c. 23. et Lib. 14. c. 5.

niederfallen und das goldene Bild anbeten, welches der König Nabucadnezar aufgerichtet hat: 6. Und wer nicht niedersinkt und anbetet, der soll zu derselben Stunde in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers geworfen werden. 7. Darum zu derselben Zeit,

So sollet ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten u. Man bemerke, daß alles, was von ihnen gefordert wird, bloß eine leibliche Geberdung oder Stellung von Ehrenbezeugung, ohne mündliches Bekenntniß ist. Die Pracht und Zurückung, der feyerliche Klang der Musik, und der strenge Befehl waren hinreichend, sie zu bewegen, daß sie sich davor beugten und niederfielen. Dieses ist eines von dem kräftigsten Mitteln des Satans, die Welt von dem lautersten Dienste Gottes und von der Einfachheit, die in Christo ist, abzugiehen: indem er die Augen der Menschen verblendet, und sie mit dem prächtigen Hurenpuße des Götzendienstes bezaubert, wie man in diesem Schyspiele, und Offenb. 17, 4. 5. sieht: welches alles einzig und allein daraus entsteht, weil die Menschen alles nicht sehen, oder nicht sehen wollen, daß die Verehrung Gottes ganz und gar geistlich, und viel schöner und herrlicher ist, als ein solcher Darr³²⁰⁾, 2 Cor. 3, 6. bis ans Ende des Capitels. Hierdurch übertrifft dieselbe alle heidnische und antichristliche Arten des Gottesdienstes, welche alle menschlich, leiblich und von Gott nicht befohlen sind, folglich ihm misfallen, seinen Zorn reizen, keinen Vortheil schaffen, verführerisch und verderblich sind. Abgöttische Geberdungen nun sind sündlich, weil sie von Gott verboten sind, 2 Petr. 2, 5. da sie den Götzdienern Genüge thun und sie auf ihren Wegen bestärken; wie auch, da durch dieses Zeichen und dieses unterscheidende Merkmal ihre Glaubensgenossen erkannt und unterschieden werden können³²¹⁾; gleichwie hier, sie stund auf, da andere niederfielen. So haben der Antichrist und das neue Babel ihr Zeichen an der Stirne und an den Händen ihrer Nachfolger, Offenb. 13, 15. 16. 17. Die ersten Christen wollten nicht ein Korn

Weisbrauchs einem heidnischen Abgott darbringen: auch werden keine aufrichtigen Protestanten vor der Hofliebkien, welche die römischen Priester in die Höhe gehoben halten, um sie zu verstricken. Polus.

B. 6. ³²²⁾ Zu derselben Stunde. Dieses ist die erste Stelle im alten Bunde, wo von der Abtheilung der Zeit in Stunden gesprochen wird. Die Griechen schreiben die Erfindung der Stunden dem Anaximander oder Anaximenes zu: welcher dieses, der Wahrscheinlichkeit nach, von den Chaldäern lernte d)³²²⁾ Lowth.

d) Vid. Herodot. lib. 2. c. 109.

In die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers geworfen werden. Es war eine Strafe, die unter den Chaldäern im Gebrauche war, die Uebelthäter mit Feuer zu verbrennen, zu braten und zu verbrennen, Jer. 29, 22. 2 Macc. 7, 3. und vielleicht war sie auch in andern morgenländischen Gegenden gebräuchlich; man sehe Ps. 21, 10. Diesem folgte der König der Moabiter nach, 2 Kön. 3, 27. Amos 2, 1. und dieses zeigt die höllische Besessheit und Grausamkeit gottloser Menschen, insonderheit wider diejenigen, die ihrer Pracht und ihrem Götzdienste widerstreben, welches man an den Martern, die den Christen unter den zehn Verfolgungen angethan wurden, und an den Feuer, die der Antichrist in seinem ganzen Königreiche wider die Zeugen Jesu angezündet hatte, gesehen hat; zum Zeugnisse davon sey die Apostelgeschichte und die Denkschriften der Kirche. Diejenigen, welche sie nicht durch ihre Pracht verlocken können, ersprechen sie durch Feuer und Wort: wie man die Wirkungen von beyden in den folgenden Versen sieht. Polus, Lowth.

B. 7. Darum zu derselben Zeit ³²³⁾ fielen alle

wer

(320) Man sehe hinzu: ob sie gleich auch äußerlich und leiblich ist; in welchem Falle sie aber mit der innerlichen und geistlichen Verehrung verbunden seyn, und ihren Werth dadurch erhalten muß, daß sie mit derselben übereinstimmt und daraus fließt.

(321) Sonderlich aber, da auch die Geberdungen und äußerliche Ehrerbietigkeit einen Theil des Dienstes ausmachen, den man Gott allein zu erweisen hat. Denn dieser ist zwar vornehmlich, aber nicht allein ein innertlicher, sondern auch ein äußerlicher. Die Erweisung dieses letztern, die jemand anders als dem wahren Gott geschieht, macht eben den eigentlichen Begriff der groben Abgötterey aus.

(322) Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß die Eintheilungen der Tage in kleinere Abschnitte (die wir uns unter dem Begriffe der Stunden vorstellen müssen) nicht schon einen viel ältern Ursprung gehabt haben sollten. Die ganz unentbehrliche Ordnung und Bestimmung der Zeit in den menschlichen Handlungen, scheint dergleichen Abtheilung der Tageszeiten bald nach der Vermehrung des menschlichen Geschlechtes unentbehrlich gemacht zu haben; welches denn durch Hülfe der Sonnenuhren am ersten und leichtesten geschehen seyn mochte. Die Linien am Sonnenzeiger Has waren unstreitig eine Art von Stunden. So wird auch Pred. 3, 1. und Ps. 102, 14. der Stunden gedacht. Wenn aber auch das alles nicht wäre, so gehörte doch die ganze Erinnerung nicht hieher. Denn es ist hier nicht das einzelne Wort, Stunde, sondern die ganze Redensart: zu derselben Stunde, zu erklären; wozu denn unser gegebener Begriff einer Stunde gar nicht in Betrachtung kommt; sondern es ist so viel, als, augenblicklich, alsobald.

Zeit, da alle die Völker den Schall des Hornes, der Pseife, der Cithar, der Geige, der Psalter, und allerley Arten der Musik hörten, fielen alle Völker, Nationen und Zungen nieder, und betheten das güldene Bild an, welches der König Nebucadnezar aufgerichtet hatte. 8. Darum naheten sich eben zu der Zeit chaldäische Männer, welche die Juden öffentlich beschuldigten. 9. Sie antworteten und sprachen zu dem Könige Nebucadnezar: O König, lebe in der Ewigkeit. 10. Du, o König, hast einen Befehl gegeben, daß alle Menschen, welche den Schall des Hornes, der Pseife, der Cithar, der Geige, der Psalter, und des zusammenstimmenden Gesanges, und allerley Arten von Musik hören würden, niederfallen und das güldene Bild anbethen sollten: 11. Und wer nicht niederfiel und anbethete, der sollte in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers geworfen werden. 12. Da sind jüdische Männer, die du über die Bedienung der Landshaft von Babel gesetzt hast, Sadrach, Mesach und Abednego: diese Männer haben, o König, auf dich keine Achtung gesetzt: deine Götter ehren sie nicht, und sie bethen das güldene Bild nicht

Völker, Nationen und Zungen nieder 10. Bildern vergötterter Menschen göttliche Ehre zu beweisen, war eine Art des Dienstes, der insgemein sowohl unter den Chaldäern, als unter andern Heiden geübt wurde. Man sehe Jes. 46, 1. Jer. 10, 3-11. c. 50, 2. **Lothb.** Eben derselben Art zu handeln ist das neue Babel gefolget, da die langwierige Sclaverey ihrer vorgewandten allgemeinen Kirche noch währte: denn die ganze Welt verwunderte sich hinter dem Thiere, und niemand konnte wider dasselbe Krieg führen, und Offenb. 13, 3. 4. 7. 8. **Polus.** Alle Völker: ausgenommen die drey jüdischen Amtleute, Sadrach, Mesach und Abednego. **Wells.** Es kann nichts befohlen werden, so gottlos es auch seyn mag, daß der gemeine Haufe nicht bereit seyn sollte, zu gehorsamen. So viele Kraft hat der Befehl eines Königes, und die Furcht vor Strafe: und so wenig kann man in Sachen des Gottesdienstes auf das Volk sich verlassen. **Gesells. der Gottesgel.**

3. 8. Darum naheten sich eben zu der Zeit chaldäische Männer 10. Chaldäische Männer, welche die Erhebung der Juden beneideten und froh waren, daß sie eine so gute Gelegenheit gefunden hatten, sie zu beschuldigen. **Wells.** Sie thaten dieses unverzüglich: indem sie ihre Augen mehr auf die Leibesstellung dieser Personen, als auf das Bild gerichtet hatten; weil sie zum voraus wußten, daß diese Männer vor den chaldäischen Göttern einen Absehn trugen. **Gesells. der Gottesgel.**

3. 9. 11. O König, lebe 10. Man sehe Cap. 2, 4. **Gesells. der Gottesgel.**

3. 12. 11. Deine Götter ehren sie nicht: oder lieber, deinen Gott. Denn das Bild stellte nur

einen einzigen Gegenstand der Anbethung vor. So ist das Wort Cap. 1, 2. und so sollte es 2 Mos. 32, 4. auch übersezt seyn, dieses ist dein Gott, o Israhel; wie dieselben Worte Nehem. 9, 18. übersezt sind. Denn Aaron hatte sich gewiß vorgesezt, durch dieses Sinnbild des güldenen Kalbes den wahren Gott zu ehren, und rief darum dem Herrn ein Sezt aus, v. 5. **Lothb.** Nun zeigen sich die Teufel mit gespaltenen Klauen: nun sieht man den Grund der Verschwörung. Eines von beyden ist klar: diese Chaldäer sehen die Juden zu Hofleuten gemacht und vor andern zu wichtigen Aemtern befördert; sie machen daher, daß der König auf dieses Werk falle; oder sie gebrauchen es, ihre Staatsucht zu befriedigen und ihrer Bosheit Rache wider diese drey vor treffliche Männer zu üben; welches ³²³ diese mit dem Daniel gemein hatten, Cap. 6, 4, 5. Sie beschuldigten die Juden. Das Wort bedeutet lästern und auch aufzessezen und verschlingen, welches ein Werk des Neides und der Bosheit ist. Man sehe, wie sie zu Werke gehen. 1) Sie schmiedeten das Eisen, weil es noch heiß ist: sie machen sich an den König in der Hitze seines aufwallenden Zornes. 2) Sie lesen ein festgestelltes Gesetz her ³²⁴. 3) Darnach sagen sie, die Juden halten die Gesetze des Königes nicht. 4) Ja viele von ihnen verachten des Königes Gesetze und Ansehen. 5) Sie, die Juden, misbrauchen des Königes große Günst und Nachsicht gegen sie. 6) Sie wären verpflichtet gute Beispiele zu geben, da sie in hohen und ansehnlichen Bedienungen stünden. 7) Und dennoch zeigten sie ihre Hartnäckigkeit und ihr Widerstreben darinn, daß sie sich nicht nach des Königes Gesetzen verhielten. Dieses entflammt den König mit Zorn und

(323) Nämlich, zu wichtigen Hofbedienungen befördert zu seyn: dabey aber auch alle Abgötterey zu verabscheuen.

(324) Berufen sich wenigstens darauf. Daß sie es eben hergesezen hätten, findet man nicht. Es war auch nicht nöthig.

nicht an, welches du aufgerichtet hast. 13. Da sprach Nebucadnezar im Zorne und Grimme, daß man Sadrach, Mesach und Abednego hervorbringen sollte: da wurden diese Männer vor den König gebracht. 14. Nebucadnezar antwortete und sprach zu ihnen: Ist es mit Vorsatz, Sadrach, Mesach und Abednego, daß ihr meine Götter nicht ehret, und das goldene Bild, das ich aufgerichtet habe, nicht anbethet? 15. Nun dann, wo ihr bereit seyd, daß ihr zu der Zeit, da ihr den Schall des Hornes, der Pfeife, der Cithre, der Geige, der Psalter, und des zusammenstimmenden Gesanges, und allerley Art der Musik hören werdet, niederfallet und das Bild anbethet, das ich gemacht habe, so ist es gut: aber wo ihr es nicht anbethet, sollet ihr zu derselben Stunde in die Mitten von dem Ofen

und Wuth, und er befehlet, diejenigen Männer vor ihn zu bringen. Polus.

B. 13. Da sprach Nebucadnezar im Zorne und Grimme, daß man Sadrach, Mesach und Abednego 10. Warum den Daniel nicht auch, da er mehr als sie alle, in Ansehen stand? Antw. Weil der König größere Zuneigung zu ihm hegte, und er bey dem Volke wegen seiner großen Weisheit und untadelhaften Aufführung geachtet und geliebet wurde: sie wollten ihn ist nicht angreifen, damit er nicht durch seine Erkenntniß und seinen Eingang bey dem Könige ihre Verschönerung zu nichte machen möchte ³²⁵. Polus. Daniel ward nicht hervorgebracht: entweder weil er zu sehr bey dem Könige in Gunst stand; oder weil er bey gewisser Gelegenheit, wegen Krankheit oder um allgemeiner Angelegenheiten willen, abwesend war, oder weil er sich vorbedachtlich auf die Seite begeben hatte ³²⁶. Gefells der Gotteszæl.

B. 14. 15. Ist es mit Vorsatz, oder nach dem Engl. ist es wahrhaftig: oder ist es mit Vorbedacht? So wird das Wort, 2 Mos. 23, 13. gebrauchet. Lowth. Als nun diese Männer vor den König gebracht waren: so läßt er sie, ob er gleich zornig war, dennoch nicht unverzüglich ins Feuer wer-

fen, sondern stellet erst durch Nachfrage Untersuchung an, um erst zu sehen, ob sie schuldig wären, indem er ihre Vertheidigung anhörte und ihnen vorhielt, daß er Gehorsam und Beobachtung seiner Gesetze von ihnen forderte, und es vergeblich seyn würde, einige Nachsicht von ihm zu erwarten; er würde ihnen keine Ausnahme verschaffen, sie würden verbrannt werden müssen. Was treibet ihr Spott mit meinen Göttern, meinem Gottesdienste, und meinen Befehlen? So bedeutet das Wort ³²⁷, im Erythien, bisweilen beschimpfen oder verlachen ³²⁷; als ob er gesagt hätte: ist es in der That so, daß ihr euch weigert, meine Götter zu ehren? Was, thut ihr dieses in Eriste, oder im Echerze? Aus eurem Verhalten scheint es, wo das wahr ist, was ich von euch here, daß ihr meine Götter verachtet und mit meinem Ansehen Spott treibet: aber ihr müisset wissen, daß dieses Spotten kein Spielen ist. Polus.

B. 15. Nun dann, wo ihr bereit seyd 10. Der Bestand ist in der Grundsprache unvollkommen, und von unsern englischen Uebersetzern mit Recht durch das Wort, wohl (in der niederländischen Uebersetzung, so ist es gut) ergänzt ³²⁸. Man sehe ein ähnliches Beyspiel, Luc. 13, 9. Lowth.

Und

(325) Ganz unfehlbar muß er abwesend gewesen seyn, es sey gleich die Ursache oder die Entschuldigung seiner Abwesenheit gewesen welche da wolle. Die Gunst des Königes kömmt hier in diese Betrachtung; da ihn diese, zwar wol gegen die Strafe, aber nicht gegen die Anklage hätte sichern können.

(326) Man vergleiche hiemit die Vermuthung, welche im III. Theile der allgem. Welthist. S. 722. in der Anmerk. K. vorgetragen wird, von welcher jedoch in der 489. Anmerk. des sel. D. Baumgartens mit Grunde geurtheilet wird, daß sie ziemlich unwahrheitlich sey. Wenn aber eben daselbst angenommen wird, daß der Befehl, dieses Bild anzubethen, die Juden gar nicht angegangen habe, (daher denn auch Daniel zu erscheinen nicht nothig gehabt, obwol seine drey Freunde sich wegen ihrer bürgerlichen Verbindungen nicht entziehen konnten); so sehe, daß mir solches wegen des Verfahrens mit Sadrach, Mesach und Abednego nicht wohl begrifflich sey. Denn obgleich für die Hebung dieser Schwierigkeit am angeführten Orte schon gesorget worden, so scheint sie doch nicht wirklich gehoben zu seyn, da die Meynung, als habe der König nicht gewußt, daß diese Freunde Daniels Juden seyn, mit den letzten Worten v. 15. nicht wohl bestehen kann; und über dieses dergleichen Irrung des Königes, durch die Erklärung, so sie selbst v. 17. geben, so gleich weggefallen seyn mußte.

(327) Hierinn selget man dem Ludw. de Dieu; und so enthält die Rede einen desto schärfern Verweis. Was aber weiter folgt: als ob er u. s. f. ist damit nicht völlig einrekey, und betrachtet die Rede als eine Nachfrage u. in die Wahrheit der wider sie vorgebrachten Anklage.

(328) Der Bestand ist hier nicht unvollkommen; man muß nur bemerken, daß das Wort ³²⁹ hier zweymal auf eine bezehende Weise vorömmt, da es denn: entweder, oder, bedeutet. Also ist hier zu übersetzen: Nun seyd entweder bereit u. s. f. oder, wo ihr es nicht anbethet u. s. f.

des brennenden Feuers geworfen werden: und wer ist der Gott, der euch aus meinen Händen erlösen sollte? 16. Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sprachen zu dem Könige Nebucadnezar: Wir haben nicht von nöthen, dir auf diese Sache zu antworten: 17. Soll es so seyn, so ist unser Gott, den wir ehren, mächtig, uns aus dem Ofen des brennenden Feuers zu erlösen, und er wird uns aus deiner Hand, o König, erlösen. 18. Aber wo nicht, so sey dir bekannt, o König, daß wir deine Götter nicht ehren werden, noch das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, anbethen werden. 19. Da ward Nebucadnezar voll Grimmes, und die Gestalt seines Angesichtes veränderte sich gegen Sa-

v. 16. Matth. 10, 19.

drach,

Und wer ist der Gott, der euch 1c. Ein gräulicher Stolz und Gotteslästerung. Denn er beschimpfet hier nicht bloß alle Götter überhaupt, sondern insbesondere den einigen wahren Gott, von dem er ohnlangst Cap. 2, 47. erkannt hatte, daß er ein Gott der Götter und ein Herr der Könige wäre. So machte es auch der König von Assyrien, 2 Kön. 18, 20. 33.: auf gleiche Weise machen es alle Tyrannen von Morgenlande, der Türkei, Mogol, Cham, deren eigentliche Titel gotteslästerlich sind. Es ist ein Wunder, wie diese Menschen irgend einen Gott anbethen: da sie sich selbst über alle setzen. Staatsursachen bewegen sie, etwas dergleichen aufzurichten, um das Volk in Ehrfurcht zu erhalten: sie selbst sind davon ausgenommen, und achten nicht darauf. Der Grund von Nebucadnezars Stolge war vornehmlich dieser: er hatte den Tempel des Gottes der Juden verbrannt, das Volk zu Sklaven gemacht, und Er erlösete nicht; darum gedachte der König, Er könnte nicht erlösen; und dasselbe bilde er sich nun ein. Aber Gott wird ihn bald auf andere Gedanken bringen. Polus, Lowth.

B. 16. Sadrach, Mesach und Abednego antworteten 111 wir haben nicht von nöthen 1c. Im Hebräischen, heißt es, wir bekümmern uns nicht, wir sind nicht verbunden, es ist keine Antwort in dieser Sache nöthig: denn es ist für uns vergebens, diese Sache zu überlegen, und darüber zu berathschlagen. Der König hat beschlossen, seinem Willen zu folgen; und wir haben das Eigenthum festgesetzt: denn in dieser gräulichen Sache ihm zu gehoramen, würde der größte Ungehorsam gegen unsern Gott seyn. Wir haben unsere Antwort bereit, daß man Gott mehr gehorchen müsse, als den Menschen. Polus, Lowth.

B. 17. Soll es so seyn, so ist unser Gott, den wir ehren, mächtig 1c. Gleichwie wir fest von seiner Macht, uns erlösen zu können, überzeugt sind:

also vertrauen wir auch auf seine Gnade und Güte, daß er uns von dieser bevorstehenden Gefahr erlösen werde. Dieses sagen sie aus einer wohlgegründeten Hoffnung; nicht aus einer gewissen Vorhersehung, daß sie erlöset werden sollten: denn eine solche Versicherung würde den Werth ihrer Freymüthigkeit und Standhaftigkeit in der Verachtung der Gefahr, welche ihnen über dem Haupte schwebete, vermindert haben. Lowth. Sie hatten einen starken Glauben an ihren Gott; nicht allein in Ansehung seiner Macht, welche über alles und uneingeschränkt ist: sondern auch in Ansehung seines Willens, der ihn zur Hülfe seiner Diener in ihren Nöthen, um seines Namens willen, nach seiner Verheißung und nach der Erfassung der Gläubigen, in Fällen der größten Gefahr, bereit macht. Polus.

B. 18. Aber wo nicht 329). Dieses, aber wo nicht, setzen sie hinzu, um zu zeigen, daß sie sich nicht vermaßen, Gott zu ihrer Erlösung schlechterdings zu bestimmen: denn Gott ist frey, und weiß, wie er erlösen und bisweilen zulassen soll, daß seine Gläubigen ihn durch Leiden verherrlichen. Polus.

Daß wir deine Götter nicht ehren werden 1c. Es war ihnen daher einerley, auf welche von diesen beyden Weisen Gott sich verherrlichen wollte: sie wollten es lieber wagen, zu leiden, als zu sundigen und ließen die Sache Gott befohlen seyn. Polus.

B. 19. Da ward Nebucadnezar voll Grimmes 1c. Er zeigte in seinem Gesichte die Zeichen seines heftigen Zornes wider diese drey Personen, wider die er entbrannt war; nicht allein als wider solche, die des Ungehorsams schuldig wären, sondern auch als wider Personen, welche sich der größten Undankbarkeit gegen ihn, der sie zu ansehnlichen Ämtern vor andern erhoben, schuldig gemacht hätten: indem er diese Antwort für die größte Verachtung und Reizung annahm, die er so, wie der Fall beschaffen war, nicht ertragen konnte. Der Stolz seines Herzens machte, daß

(329) Die Erinnerung, so in der vorhergehenden Anmerk. von dem 17. gesehen, ist auch hier nöthig. Solglich gehört dieser und der vorhergehende Vers zusammen, und beyde sind also anzusehen: v. 17. Es mag unser Gott 111 mächtig seyn 111 und uns 111 erretten, v. 18. oder nicht, so sey dir bekannt u. f. f. So zeigen sie, daß sie sich mit dem Könige auf die Macht ihres Gottes gar nicht einlassen, immitteilst aber doch von der Abgötterey unbeschlekt bleiben wollten.

drach, Mesach und Abednego: er antwortete und sprach, daß man den Ofen siebenmal heißer machen sollte, als man denselben heiß zu machen pflegt. 20. Und zu den stärksten Männern von Kraft, die in seinem Heere waren, sprach er, daß sie Sadrach, Mesach und Abednego binden sollten, um in den Ofen des brennenden Feuers zu werfen. 21. Da wurden dieselben Männer in ihren Mänteln, ihren Beinkleidern, und ihren Hüten, und ihren andern Kleidern gebunden, und sie warfen sie in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers. 22. Darum dann, weil das Wort des Königs antrieb, und der Ofen sehr heiß war, so haben die Funken des Feuers die Männer, welche den Sadrach, Mesach und Abednego aufgehoben hatten, getödtet. 23. Aber als dieselben drey Männer, Sadrach, Mesach und Abednego, in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers, gebunden, gefallen waren: 24. So entsetzte sich der König Nebucadnezar, und er stund in der Eile auf, antwortete und sprach zu seinen Rathsherren: Haben wir nicht drey Männer, gebun-

daß sein Zorn überließ und er ließ daher den Ofen so viel stärker heizen. *Polus, Lowth.*

Und sprach, daß man den Ofen siebenmal heißer machen sollte. Tyrannen würden das Volk Gottes in der Hölle verbrennen, wenn sie könnten. *Polus.* Entweder sollte der Ofen genau so vielmal heißer seyn: oder es wird eine gewisse Zahl für eine ungewisse genommen, um zu erkennen zu geben, daß er viel heißer seyn sollte. Dieses würde in der That ihrer um so viel geschwinder ein Ende gemacht, und die Pein verkürzt haben: aber der wuthende König (*ira furor brevis est*) gab darauf nicht Acht, und der allweise Gott ließ dieses zur Vergrößerung des Wunderwerkes gereichen. Geknechteter sind grausam, wenn ihnen nicht Folge geleistet wird: allein je mehr die Tyrannen rasen, und je mehr sie in der Erfundung strenger und grausamer Strafen ihre Verknüpfung zeigen wollen; desto mehr wird Gott durch seine Knechte verherrlicht, welcher ihnen Geduld und Standhaftigkeit ertheilet, daß sie die Grausamkeit der Strafe ausstehen und diese sowol, als die Tyrannen verachten können, weil sie wissen, daß, er möge sie nun von dem Tode erlösen oder nicht, er ihnen für dieses Leben ein besseres geben werde. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 20. Und zu den stärksten Männern: Wie? gedachte er, daß diese drey Männer Widerstand thun würden? oder daß ihr Gott sie aus seiner Macht erretten möchte, und wo ja, daß der König und seine starken Männer in dem Falle die Oberhand behalten haben würden? Nichts von diesem allen war bey dem Falle zu sehen: denn Gott nahm sich vor, seine Macht zu zeigen, wenn der König es aufs ärgste machte, und die Gewalt von dem Feuer des Ofens und von dem Grimme des Königes zugleich auszulöschen, und in der Sache, worin er stolz handelte, über ihn erhaben zu seyn. *Polus.*

B. 21. Da wurden dieselben Männer in ihren Mänteln: Dieses ist merkwürdig und wunderbar, daß das Feuer ihre Kleider nicht ergriff, da diese demselben am meisten ausgesetzt waren. *Polus.*

Sie wurden in den Kleidern, die sie an hatten, hineingeworfen, von was für Art, und so gut oder köstlich dieselben auch seyn mochten: und das um der Eile willen, v. 22.; da andere wahrscheinlicher Weise in einem gleichen Falle der Strafe, nackend hineingeworfen wurden. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 22. Darum dann, weil das Wort des Königes antrieb. Welches sie in ihrer Ausführung desto geschwinder und eifertiger, und so desto weniger für sich selbst, wider die Gewalt der Flamme, sorgfältig machte. *Polus.*

So haben die Funken des Feuers die Männer: : : getödtet. Eine sichtbare Hand Gottes wider diejenigen, welche gottlose Befehle ausführen. Ob sie gleich starke Männer waren: so hatten sie doch keine Macht, der Flamme von dem Munde des Ofens zu entkommen; da die andern mitten in derselben entkamen. *Polus.* Dem Feuer schlete es gar nicht an Kraft zu brennen: aber es gehorsamete seinem Schöpfer, darinn, daß es diese tödtete und die andern nicht. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 23. Aber als dieselben drey Männer: Dieses alles wird mit Nachdrucke gemeldet, um die Macht Gottes in ihrer Bewahrung desto augenscheinlicher zu machen: denn das Feuer, welches die Ausfühler des Urtheiles tödtete, hätte viel leichter diese drey Jünglinge ums Leben bringen können, ehe sie niederfielen. *Polus.* Hier füget die griechische Uebersetzung bey: und wandelten in der Mitte des Feuers, indem sie Gott priesen und lobeten: und in dem folgenden Verse, der König hörte sie, singend: v. *Walt.*

B. 24. So entsetzte sich der König Nebucadnezar, und er stund in der Eile auf. Dieses Schrecken, die Bestürzung und Verwirrung, wie das Wort bedeutet, setzte den König aus seiner Fassung, der sich über die Eelfamkeit davon verwunderte: da er darin etwas übernatürliches, und zugleich seine Absicht und grausamen Befehle fehlschlagen sah. *Polus.*

gebunden, in die Mitte des Feuers geworfen? Sie antworteten und sprachen zu dem Könige: es ist gewiß, o König. 25. Er antwortete und sprach: Siehe, ich sehe vier Männer los in der Mitte des Feuers wandelnd, und es ist kein Verderben an ihnen: und die Gestalt des vierten ist wie eines Sohnes der Götter. 26. Da nahete sich Nebucadnezar zu der Thüre von dem Ofen des brennenden Feuers, antwortete und sprach: Ihr, Sadrach, Mesach und Abednego, ihr Knechte des allerhöchsten Gottes, gehet heraus und kommet hieher; da giengen Sadrach, Mesach und Abednego aus der Mitte des Feuers.

27. Darauf versammelten sich die Statthalter, die Obrigkeiten und Landvögte, und die Rathsherren des Königs, und besahen diese Männer, weil das Feuer über ihre Leiber nicht geherrscht hatte, und das Haar ihres Hauptes nicht verbrannt war, und ihre Mäntel nicht verändert waren: ja weil der Geruch des Feuers nicht dadurch gegangen war. 28. Nebucadnezar antwortete und sprach: Gelobet sey der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte erlöst hat, die auf ihn vertrauet, und des

Sie antworteten und sprachen: Es ist gewiß, o König. Der Herr nöthiget ihnen dieses Bekenntniß ab, ob sie gleich Feinde waren. Polus.

V. 25. Er antwortete und sprach, ich sehe. Das Feuer gab Licht, sie zu sehen, ob es gleich keine Kraft der Hitze hatte, sie zu verbrennen. **Polus.** Er war bey dem Ofen, die Ausführung des Urtheiles anzusehen: oder er kam nun hinzu, das Wunder zu sehen. **Gesells der Gottesgel.**

Und die Gestalt des vierten ist, wie eines Sohnes der Götter: wie eines Engels; man sehe v. 28. Die Engel werden Hiob 1, 6. c. 38, 7. Sohne Gottes genannt. **Lowth.** Hier saget eine Anmerkung, die alte Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher sey gewesen, wie ein Engel von Gott: und so drückten in der That die alten Uebersetzer insgemein die Worte, **Sohn Gottes**, aus. **Wall.** Eine göttliche, herrliche und glanzreiche Beschirmung: sie mag nun durch einen eigentlichen Engel geschehen seyn, oder, wie ich lieber sehe, durch Jesum Christum, den Engel des Bundes, welcher unter dem alten Testamente bisweilen vor seiner Menschwerdung erschien, 1 Mos. 12, 7. c. 18, 10. 13. 17. 20. fg. 2 Mos. 23, 23. c. 33, 2. Jos. 5, 13. 15. **Sprw.** 8, 31. in welchen Stellen allen sich das Wort **Jehova** findet, 1 Mos. 19, 24. 2 Mos. 3, 2. **Apq.** 7, 30. 32. 33. 38. **Polus.**

V. 26. Da nahete sich Nebucadnezar zu der Thüre ic. Er gieng so nahe, als er kommen durfte, daß sie ihn hören konnten. **Polus.**

Ihr Knechte des allerhöchsten Gottes. Dieses Wunder bringt dem Könige das Bekenntniß, welches er zuvor, Cap. 2, 47. von dem wahren Gott gethan hatte, in die Gedanken. **Lowth.**

Gehet heraus und kommet hieher ic. Er re-

det in einem gelindern Tone, als vorher: Gott hatte das Feuer seines Zornes sich legen lassen. Nun konnte er zugleich erkennen und bekennen, daß der wahre Gott der höchste über alle Götter war, und daß diese drey ausnehmenden Männer seine getreuen Knechte waren. Sie giengen also auf das Wort des Königes heraus, ohne welches sie sich nicht gerühret haben würden. **Polus.**

V. 27. Darauf versammelten sich die Statthalter ic. Sie nahmen alles mit großer Verwunderung, zu aller Ueberzeugung, durch das Gesicht und durch den Geruch wahr. Alle Werke Gottes sind vollkommen: und es fehlte an nichts, diese wunderbare Erlösung vollkommen zu machen. Hier war eine lautere Wirkung der Allmacht Gottes, zwischen dem Feuer und der allgrößten Hitze desselben eine Trennung zu machen, und ein Geschöpf in seiner höchsten Kraft, durch eine Wirkung wider und über die Natur, deren größter Kreis der Wirksamkeit durch Gott eingeschränkt ist, zu übermältigen. **Polus.**

V. 28. Nebucadnezar antwortete und sprach, gelobet sey ic. So giebt Darius, Cap. 6, 27. dem Gott Daniels Ehre: indem er ihn für größer, als andere Götter, aber nicht für den einigen wahren Gott ansieht. **Lowth.** So kann sich der Herr aus dem Munde der lästerer und Hasser Gottes Lob bereiten. Dieses alles jog inzwischen den König nicht von seiner Abgötterey ab: denn er saget, der Gott Sadrachs ic. nicht, sein Gott. Wunder wirken keine Bekehrung eher, als bis Gott auf das Herz wirkt, 5 Mos. 29, 2. 3. 4. ³⁵⁰. **Polus.**

Der seinen Engel gesandt ic. So schreibt Daniel, Cap. 6, 23. seine Erlösung von den Löwen einem Engel zu; man sehe auch **Apq.** 12, 11. **Lowth.**

Und

(330) Auf dieses wirkt er allezeit, und durch Wunder um so viel stärker. Manches Herz widerstehet aber auch in diesem Falle. Alsdenn ist es selbst Schuld daran, daß seine Bekehrung erfolger; nicht aber Gott, als wenn er nicht auf das Herz gewirkt hätte. Ueber die angeführte Stelle sehe man die Erklärung unserer Ausleger selbst, und des sel. **D. Tellers** 1023. Anmerk. S. 928. des 11. Theils.

des Königs Wort verändert, und ihre Leiber übergeben haben, auf daß sie keinen Gott ehren noch anbetheten, als ihren Gott. 29. Darum wird von mir ein Befehl gegeben, daß alles Volk, Nation und Zunge, die wider den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos Lästerung spricht, in Stücken gehauen, und sein Haus zu einem Drecksaufen gesetzt werde; denn es ist kein anderer Gott, der also erlösen kann. 30. Da machte der König den Sadrach, Mesach und Abednego in der Landschaft von Babel glücklich.

v. 29. Dan. 2, 5.

Und des Königes Wort verändert: seinen Befehl zumichte gemacht haben. Gott selber hatte die Ausführung davon gehemmet. Lowth. Er preiset Gott für vier Dinge: 1) daß er seinen Engel zur Erlösung seiner Knechte, die an ihn glaubten, gesandt hatte; 2) daß sie den Befehl des Königes verändert, das ist, fehlschlagend und kraftlos gemacht, und den König überzeuget, und zu besserem Verstande gebracht hatten; 3) daß sie folglich ihre Leiber lieber dem Feuer und seinem Grimme durch einen leidenden Gehorsam aufopfert hatten, als daß sie Gott, durch Eyrung eines falschen Gottes hätten ungehorsam seyn wollen; und 4) daß sie dem wahren Gott allein, den sie als ihren Gott erwählten, geehret hatten. Man bemerke hier auch die Kraft des Glaubens; er löschet die Kraft des Feuers aus, Hebr. 11, 34; nicht weniger bemerke man die Gegenwart Gottes bey seinem Volke, selbst in dem Feuer, und mitten in feurigen Prüfungen, Jes. 43, 2. 1 Petr. 1, 7. c. 4, 12. Polus.

B. 29. Darum wird von mir ein Befehl gegeben. Dieses zeigt, daß die Berechnung der Zeit, welche von der griechischen Uebersetzung auf das achtzehnte Jahr gesetzt wird, verkehrt ist: denn im achtzehnten oder neunzehnten Jahre verbrannte er selbst Gottes Tempel. Die Zeitrechnung am Rande der englischen Bibel setzt dieses Bild in sein vier und zwanzigstes Jahr. Wall.

Daß alles Volk, Nation &c. Man sehe Cap. 2, 5. Lowth. Man bemerke hier, daß, ob er sich gleich nicht entschließen kann, den wahren Gott zu ehren, oder andern zu befehlen, daß sie es thun, er dennoch nicht leiden will, daß von dem Gotte der Juden übel gesprochen werde. Dieses war es alles, wozu er kam. Er war entschlossen, bey dem festgesetzten Gottesdienste zu bleiben: seine eigenen Abgötter, ja den großen güldnen Abgott, der von diesen dreyen vornehmen Männern verspottet und verachtet war, wollte er nicht über einen Haufen stoßen oder verlassen. Dieses war das größte, das der wahre Gott unter ihnen erhielt, daß ohne schwere Strafe keine Lästerung wider ihn gesprochen werden durfte. ob der König gleich bekannte, daß kein Gott jemals auf eine so sonderbare Weise erlösen könnte. Bel konnte seine Männer außerhalb des Ofens nicht in Sicherheit erhalter: Gott bewahret seine Knechte in dem Ofen. Jedoch das konnte alles nicht helfen. Bel sollte stets sein Gott seyn. Polus.

B. 30. Da machte der König Nebucadnezar den Sadrach &c. glücklich, oder nach dem Engl. da beförderte der König &c. Das Wort in der Grundsprache bedeutet, glücklich machen, und sagt daher dem Buchstaben nach nicht mehr, als daß Nebucadnezar den Sadrach &c. zu seiner vorigen Gunst und ihren Bedienungen wieder herstellte: nicht, daß er sie zu höhern Aemtern beförderte. Es scheint daher diese Uebersetzung der Urschrift, sowol bey den Unfrigen als bey andern, auf die griechische Dolmetschung gegründet zu seyn, wo gesagt wird, daß Nebucadnezar die gemeldeten Juden nicht allein *καταστάσει*, sondern auch *ἐύξει*: insbesondere dadurch, daß er sie über alle Juden des Königreiches setzte. Wells. Er stellte sie wieder in ihren vorigen Stand und ihre vorigen Bedienungen. So erklärt Ludw. de Dieu das Chaldäische Wort *כָּרַח*. Der griechische Uebersetzer füget am Ende dieses Verses noch bey: und er beförderte sie zu Obersten über alle die Juden, die in seinem Königreiche waren. Lowth. Diejenigen, die Gott ehren, wird er auch ehren: um Gottes willen aber zu leiden, Schande und Schmerzen um seinetwillen zu dulden ist so viel, als Gott zu ehren, Joh. 21, 19. 1 Petr. 4, 14. Es ist wahrscheinlich, daß die Chaldäer den Gott der Juden um so viel mehr zu lästern gewohnt waren, weil diese drey Hofleute sich um seinetwillen allzeit weigerten, in die babylonische Abgötterey mit ihnen einzustimmen, und sie beständig mit dem Volke Gottes wegen ihres Gottesdienstes Zank hatten: wie hier in diesem Beispiele, und in dem Falle mit Daniel, Dan. 6, 5. 6. imgleichen mit Haman, Esth. 3, 8. Eben der Sache wegen machen sie dieselben zu Ungetreuen und Uebertretern der Gesetze des Königes. Gott wollte nun hierin sein Volk vertheidigen, und machen, daß dieser große König das auch thäte: weil er wußte, daß es eine herzliche Betrübnis für diese Männer, Sadrach &c. war, den Namen Gottes von Götzendienern und gottlosen Menschen gemisbraucht zu hören. Deswegen klagten sie bey dem Könige, der ihnen durch diesen strengen Befehl, so lange er währte, Recht schaffte: indem der König mehr und mehr geneigt schien, sie zu Ehren zu befördern. Er stellte sie wieder in ihre Bedienungen, wie das Wort sagen will, und that noch etwas zu ihren vorigen Würden hinzu. Polus.

Das